

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend, Allgemeine Verlosungs-Tabelle, je nach Maßgabe des Stoffes, Die Börse des Tages, ein semitabellarisches Beiblatt, Sonntags früh.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen. Wien, 12. August. (W. L. B.) Die Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 12. v. M. Danach war Delhi noch nicht gefallen, die außerhalb der Stadt befindlichen Rebellen waren aber zurückgetrieben worden.

Neueste Handels-Nachrichten. Königsberg, 12. August, Mittags. (W. L. B.) Nach hier eingetroffenen sicheren Nachrichten aus Petersburg erfolgt die Herabsetzung des Zinsfußes von 4% auf 3% für die Kaiserliche Kommerz-Bank vom 1. October eur. ab, für den Lombard vom 1. November eur. ab, für die Leihbank vom 1. Januar fut. ab.

Stettin, 12. August, 1 Uhr 49 Min. Nachm. (W. L. B.) Weizen 70-77, Sept.-Okt. 88-89%, 72-80%, 73%-73, Frühjahr 88-90%, 70%-70, 88-89%, 69-68%, Roggen 45-45%, bez. August u. August-September 45% Br., September-October 46% bez., Frühjahr 50-49% bez. u. Gld. Spiritus 12% Br., August 12% - 1/2, August-September 12%, September-October 12% - 1/2, October-November 13%, Frühjahr 13% bez. Rüböl 14%, August-September 14% Br., September-October 14%, October-November 14% 1/2 bez.

Hamburg, 12. August, Nachm. 2 Uhr. (W. L. B.) Börse sehr geschäftlos; Russ. Effecten bleiben gefragt. Nat.-Anl. 8 1/2% Br. Dester. Cr.-Act. 12 1/2%, 3% Spanier 35%, 1% Spanier 23%, Stieglitz von 1855 102%, Vereinsbank 100%, Norddeutsche Bank 93%, Hannoveraner 106%, 5% Russen 105%, Mexikaner 9% Br. Disconto 6%, 6 1/2% - Getreidemarkt. Weizen loco nur Detail, ab Auswärts sehr flau; ab Holstein 126 bis 127% zu 114 angeboten. Roggen loco flau, ab Petersburg zu 65 angeboten, ab Königsberg pro August 73 bis 74 zu haben, zu 70 bis 71 zu lassen. Del loco 30; pro Herbst 28; pro Frühjahr 29. Raffee unverändert. Zins 1000 Str. loco 19 1/2, 1000 Str. loco mit Termin 19 1/2.

Frankfurt a. M., 12. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. L. B.) Lebhafter Umsatz zu etwas besseren Coursen. — Neueste Preussische Anleihe 119%, Preussische Kassenkassine 104%, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56%, Ludwigshafen-Verhager 148%, Berliner Wechsel 105 Br. Hamburger Wechsel 88 1/2 Br. Londoner Wechsel 117 1/2 Br. Pariser Wechsel 93 1/2 Br. Wiener Wechsel 113 1/2. Darmstädter Bank-Actien 268. Darmstädter Zettelbank 232. Meininger Credit-Actien 84. Luxemburger Creditbank 433. 3% Spanier 37%, 1% Spanier 24%. Span. Creditbank von Pereira 492. Spanische Creditbank von Rothschild 450. Kurhessische Loose 40%. Badische Loose 51%. 5% Metalliques 78%, 4% Metalliques 69. 1854er Loose 104%. Dester. Nat.-Anl. 80%. Dester. Franz. Staats-Eisenb.-Actien 282. Dester. Bankantheile 1135. Dester. Credit-Actien 215. Dester. Elisabethbahn 196. Rhein-Nabe-Bahn 86%.

Paris, 12. August, Nachmitt. 3 Uhr. (W. L. B.) An der Börse hieß es, daß die Verhandlungen zwischen Mexiko und Spanien bestimmt abgebrochen seien. Die Zustimmung Englands zur Annulirung der Wahlen in der Moldau blieb ohne Einfluß auf die Börse. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90% gemeldet worden, begannen die 3% zu 67, 20, wick, als Consols von Mittags 1 Uhr 1/2% niedriger (90%) eintrafen, auf 67, 10, und schloß in ziemlich fester Haltung zur Notiz. 3% Rente 67, 15. 4% Rente 93, 50. Credit-Mobilier-Actien 968. 3% Spanier 37%. 1% Spanier 25. Silberanleihe 89%. Dester. Staats-Eisenbahn-Actien 678. Lombardische Eisenbahn-Actien 608. Franz. Josephsbahn 475.

London, 12. August, Nachmitt. 3 Uhr. (W. L. B.) Silber 62. — Consols 90%. 1% Spanier 25. Mexi-

fauer 22%. Sardiner 89. 5% Russen 113. 4 1/2% Russen 98%. Der Dampfer „Atlantic“ ist mit 364,456 Dollars in Specie von Newyork eingetroffen. London, 12. August. (W. L. B.) Getreidemarkt. Alle Getreidearten seit vergangener Montag unverändert. Liverpool, 12. August, Mittags 12 Uhr. (W. L. B.) Baumwolle: 8000 Ballen zu äußersten Preisen verkauft. Amsterdam, 12. August, Nachm. 4 Uhr. (W. L. B.) 5% Dester. National-Anleihe 77%. 5% Metalliques Lit. B. 87 1/2. 5% Metalliques 75%. 2 1/2% Metalliques 39%. 1% Spanier 25%. 3% Spanier 37%. 5% Russen Stieglitz 101%. 5% Russen Stieglitz von 1855 102%. Mexikaner 21%. Holländ. Integrale 63%. Amsterdam, 12. August. (W. L. B.) Getreidemarkt. Weizen, weißer 20 fl. niedriger, Roggen unverändert, Haaps pro Herbst 83, pro Frühjahr 83%, Rüböl pro Herbst 47%, pro Frühjahr 47%.

Riga-Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Gen.-Vers. am 19. August zu Lübeck.

Westdeutscher Eisenbahn-Verband. Nach einer Bekanntmachung der Hannoverschen General-Direction der Eisenbahnen und Telegraphen tritt in diesem Verbands mit dem 15. v. M. ein Tarif für directen Güterverkehr zwischen Stationen der genannten Verwaltung und den Verwaltungen der Main-Weiser- und Main-Neckar-Bahn in Wirksamkeit, welcher zugleich die Beförderungs-Beschränkungen enthält. Die directe Güter-Expedition wird in diesem Verbands in Beziehung auf die königliche hannoversche Verwaltung vorerft und bis auf Weiteres stattfinden: zwischen den Stationen dieser Verwaltung, Bremen, Harburg, Lüneburg, Hannover, Göttingen und hannoversch Münden einerseits und den auswärtigen Stationen Marburg, Gießen, Frankfurt a. M., Darmstadt und Heidelberg andererseits. Der für directe Güter-Expeditionen von dieser Stationen nach Marburg, Gießen und Frankfurt a. M. und v. v. unterm 23. September erlassene Tarif ist vom 15. d. M. an aufgehoben.

Delsniger Bergbau-Gesellschaft. 4. Einzahlung von 10 Pst. mit 10 Uhrm. bis 15. September (in Berlin bei Theodor Uthemann und Lange) zu leisten.

Schlesischer Bank-Verein. Die Interims-Actien Lit. B. No. 7, 10, 461 à 1000 Thlr. werden wegen unterlassener 4. Einzahlung für nichtig erklärt.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Se. Maj. der König hat der Regierung zu Coblenz für die Abgebrannten an der Mosel tausend Thaler übersendet. — Die Geheimen Ober-Regierungsräthe von der Red und Delbrück sind zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt worden. — Nach der P. J. ist dem General-Lieutenant von Brandt, Commandeur der 10. Division zu Posen, der erbetene Abschied bewilligt, und der General-Major Frhr. von der Goltz, bisher Commandant von Stettin, zum Commandeur der 10. Division ernannt worden. Sein Nachfolger in Stettin wird der bisherige Commandeur des 20. Infanterie-Regiments, Oberst von Horn. — In Folge der Erhebung der Düsseldorf-Elberfelder Bahn zum Range einer königlichen Eisenbahn ist der Ober-Ingenieur Wilhelm von Düsseldorf als Eisenbahn-Director nach Breslau versetzt worden. — Die diesjährige große Herbst-Parade des Gardes und 3. Armeekorps soll am 12. September stattfinden, am 14. September werden die hier garnisonirenden Truppen von hier ausrücken und Vincennes in der Nähe von Spandau beziehen. — Dem Geschlechts-Bezirker von Kleist ist der „N. Pr. Ztg.“ zufolge das Präsentationsrecht zum Herrenhause verweigert, in der Art, daß die mit Rittergütern angehörenden Mitglieder des Geschlechts daran Theil haben. — Wie denselben Blatte berichtet wird, soll mit Rücksicht auf die neueren Beratungen über die Finanz-Verhältnisse in Preußen auch die Frage in Anregung gekommen sein, ob nicht ohne Verletzung forstwirtschaftlicher Principien und der der Preussischen Verwaltung eigenthümlichen Vorsorge für die Zukunft, die königlichen Forsten größere Erträge abwerfen könnten. Diese Frage soll in der nächsten Zukunft einer eingehenden Berathung unterworfen werden. — Mit Bezug auf frühere Notizen

theilen wir mit, daß vorgestern früh bereits zwei miteinander verbundene Abtheilungen des großen Gerüstes, welches zum erneuten Aufbau der Schloßsagaden notwendig ist, in ursprünglicher Anwendung und in seiner ganzen Höhe von über 80 Fuß, mittelst Seilwinden auf den Eisenschienen nach dem nunmehrigen Standpunkt zur Fortsetzung gedachter Arbeit, hingelockt worden sind. Die Manipulation geschah mit Leichtigkeit, ohne die mindeste Erschütterung dieses so hoch aufgebauten Rüstungskörpers, in anderthalb Stunden.

Berlin, 12. August. Wir haben vor einigen Tagen die Noten des Dänischen Cabinets an Oesterreich vom 24. Juni nach dem „Nord“ mitgetheilt und dabei die Vermuthung ausgesprochen, daß die hier überreichte Note im Wesentlichen mit jener übereinstimmt haben dürfte. Jetzt liegt uns nun an den „S. N.“ auch die letztere Note vor, die in der That auf dasselbe hinausläuft, sich aber von der für Oesterreich bestimmten durch den Eingang wesentlich unterscheidet. Derselbe lautet: „In Veranlassung der an Ew. Hochwohlgeboren unterm 13. v. Mts. in Betreff der Holsteinischen Verfassungsangelegenheit erlassenen Depesche hat die Königl. Preussische Regierung uns durch ihren hiesigen Geschäftsträger einige Aeußerungen und Bemerkungen zugehen lassen, die in dem hier angehängten, mir von dem Herrn von Steffens abgeschrieben mitgetheilten Erlaß enthalten sind. Wie die Anlage ergibt, hat das Berliner Cabinet, nachdem es von der diesseitigen Absicht, den Holsteinischen Provinzialständen diejenigen Bestimmungen, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, vorzulegen, in Kenntniß gesetzt worden war, auch namentlich durch unsere diesfällige Mittheilung erfahren hatte, daß der Ständeversammlung vollständige Gelegenheit werde gegeben werden, sich über die Abgrenzung der ständischen Competenz frei und ungehindert auszusprechen, — zur Zeit keine Veranlassung für sich gefunden, die Angelegenheit seinerseits an den Bundestag zu bringen. Daneben wird aber ferner bemerkt, daß die Königl. Preussische Regierung — wenn auch gleich die diesseitige Depesche eine den Holsteinischen Ständen zu machende Vorlage nur in Bezug auf die Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums in Aussicht stelle, ohne daß der Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Dänischen Monarchie ausdrückliche Erwähnung geschehe — gleichwohl sich zu der Voraussetzung berechtigt halte, daß den Ständen mit der zugesicherten Freiheit der Erörterung über die Abgrenzung der ständischen Competenz, auch die Freiheit werde gewährt werden, ihre Bedenken und ihre Anträge in Bezug auf die den Herzogthümern, resp. den Vertretern derselben, in der Gesamt-Staatsverfassung zu gebende Stellung vorzubringen und ihre Rechte aus denjenigen Verheißungen geltend zu machen, welche ihnen im Jahre 1852 nicht nur in Bezug auf die Neugestaltung der Special-Verfassungen, sondern eben so wohl auch in Bezug auf die Einfügung der Herzogthümer in die Verfassung des Gesamtstaates erteilt worden seien. Auf die diesen Bemerkungen und Ausführungen zu Grunde liegende Ansicht kann die Königl. Regierung um so weniger notwendig finden, hier näher einzugehen, als sie bereits wiederholt und namentlich in ihrem Memorandum vom 23. Februar d. J. Gelegenheit gehabt hat, sich hierüber ausführlich auszusprechen. Wenn sie also bei der beabsichtigten Vorlage eines revidirten Verfassungs-Entwurfes des Holstein. Provinzialständen Gelegenheit geben wird, sich über Verhältnisse zu äußern, die bereits ihre Erledigung gefunden haben, so geschieht dies keinesweges in dem Glauben, einer Verpflichtung nachzukommen, sondern lediglich in der Absicht, durch einen freiwilligen Act die entgegenkommende Gesinnung der Regierung an dem Tag zu legen, wie sie auch gehofft hat, eine gleiche Gesinnung dadurch auf jener Seite hervorzurufen.

Sie geht dabei selbstverständlich von der Voraus-
setzung aus, daß die Stände bei den bevorstehenden
Verhandlungen ihre Befugnisse nicht überschreiten,
vielmehr jeden Antrag vermeiden werden, welcher den
Charakter eines Uebergriffes in die Kompetenz der
Vertretung des Gesamtstaats oder eines andern
Landestheils an sich tragen würde." Von diesem Pas-
sus an, der sich auch in der Oesterreichischen Depesche
an den Gesandten in Wien wörtlich findet, bis zum
Schluß sind die Noten identisch. Wenn man die bei-
den Noten mit einander vergleicht, so muß einem die
Bedeutung des Tonens, zu dem dieselben gehalten
sind, sofort auffallen. Das übrigens diese Note die
Preussische Regierung nicht vollkommen befriedigt hat,
ist kein Wunder. Sie ist nicht etwa ausweichend, wie
man seiner Zeit vermutete, sondern abweisend.

* Aus Oldenburg, 10. August. Der durch den Aus-
tritt der Linien hochgradig unzufrieden gemachte, darauf ver-
längerte und zugleich verlagte, endlich durch ange-
ordnete Neuwahlen wieder vollzählig gemachte Land-
tag ist heute zusammengetreten. Mit Ausnahme einiger
zufällig Verhinderter, hatten sämtliche Abgeord-
neten sich eingefunden.

* Aus Gotha, 10. August. Gestern ist der Herz-
zog Meißner vom Stuhl in der hiesigen Freimaurer-
Loge geworden. Die Zahl der fremden Maurer war
bedeutend und besonders waren die Preussischen Logen
stark vertreten. Gleichzeitig ist der Herzog von eini-
gen Haupt-Logen zum Ehren-Mitglied ernannt
worden.

* Aus Baden, 10. August. Bei der gestern Mit-
tag stattgehabten Laufe erhielt der junge Erbgroß-
herzog die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig Leo-
pold August. Die nicht anwesenden Lausparthen des
jungen Fürstenthums waren der König von Preußen,
die Königin von Preußen, die Königin von Groß-
britannien und Irland, die verwitwete Großherzogin
von Sachsen-Weimar. Die Hauptparthenstelle ver-
trat der Prinz von Preußen, welcher den blühenden
Cavalier bei der feierlichen Handlung in den Armen
hielt, während die übrigen anwesenden Parthen, näm-
lich die Großherzogin Sophie, die Großherzogin Ste-
phanie, die Prinzessin von Preußen, die Herzogin von
Koburg, die Fürstin von Wied und der Markgraf
Wilhelm denselben umgaben. — Der Großherzog
Friedrich und die Großherzogin Luise haben aus An-
laß der Geburt des Erbprinzen zu Gunsten dürf-
tiger Kinder Badischer Landesangehöriger eine Stif-
tung unter dem Namen „Erbprinzen-Stiftung“
gegründet, welche jährlich am 9. Juli 400 Fl. zu Spargasse-Einlagen für arme
Kinder im Lande vertheilt.

* Wien, 10. August. Meine gleich Anfangs Ihnen
mitgetheilte Auffassung von der politischen Lage, wie
sie sich aus dem bekannten Schritte der vier Mächte
in Constantinopel gestalten werde, wird, wie Sie
bald noch bestimmter erkennen werden, durch die ver-
schiedensten Nachrichten und Thatsachen schon jetzt
bestätigt. Der ganze „Sturm in einem Wasserglase“
wird höchst friedlich und schiedsam verlaufen
und entweder, was das weniger Wahrscheinliche ist,
auf einer Art zweiter Auflage der Pariser Nachconfe-
renz glänzenden Andenkens, oder im Wege eines dip-
lomatischen Schriftenwechsels, vielleicht auch durch
persönliche Verhandlung in Constantinopel, beigelegt
werden. Man wird vermuthlich Frankreich und sei-
nen Bundesgenossen in dieser Frage den Gefallen
thun, und neue Wahlen nach rectificirten Wahllisten
ansprechen. Es heißt dies bei Lichte gesehen weiter
nichts, als dem Gegner ein ungefährliches Spielzeug
hinhalten, das doch keinen realen Werth hat und je-
denfalls keinen Schaden anrichten kann. Die Sache
liegt nämlich einmal so, daß mit den beendeten Wahl-
len und dem Zusammenberufen des Divans so gut
wie nichts erledigt ist, und der alte Streit sofort von
Neuem wieder beginnen wird, sobald die Divans ihre
Wünsche wegen Reorganisation der Donaufürsten-
thümer geäußert haben werden. Denn einmal würde
es der Pforte und ihren Bundesgenossen doch wohl
ebenso erlaubt sein wie Frankreich und seinen Allir-
ten; das Einwirken bestimmender Einflüsse auf die
Wahlen und das Botum des Divans zu behaupten
und nöthigenfalls zu beweisen; dadurch würde frei-
lich die Sache ein Circulus inextricabilis werden,
und die Anfechtungen herüber und hinüber in infini-
tum fortgesponnen werden können. Nehmen wir
deshalb an, daß Alles in Ruhe und Ordnung ver-
läuft und sich die Divans z. B. für die Union aus-
sprechen. Glaubt etwa irgend Jemand, daß dadurch
ein Abschluß erreicht sei? Denn jetzt kommt erst die
Hauptfrage und das wahre punctum saliens des
Streites, gegen den die ganze breitgetretene Wahl-
affaire nur eine armselige Farge ist. Nach den Be-
stimmungen des Pariser Traktats vom 30. März v.
J. haben die Commissarien sowohl über jene Wünsche
der Divans, als über ihre eigenen, an Ort und Stelle
gewonnenen Wahrnehmungen nach Paris zu berichten.
— Zweiter Act des Dramas. — Daß in diesen Be-
richten sich die Divergenz der Ansichten wieder klar

spiegeln wird, versteht sich von selbst. Aus diesen
so divergirenden Berichten soll sich nunmehr die wie-
derzusammentretende Conferenz ein Urtheil bilden.
Wenn ihr dies glücklich gelungen sein sollte, soll dies
so entworfen Bild im Ganzen genommen mit der
Pforte als einseitige Festsetzung redigirt werden.
— Dritter Act des Dramas. — Da die Einwilligung
der Pforte ausdrücklich vorgesehen ist, so bedarf es
keines sonderlichen Ansehens, daß dieselbe wenn
die Conferenz sich für die Union entscheidet, ohne
ihre Einwilligung zu nicht geben wird. Soll sie
etwa dazu gezwungen werden? Würde aber auch
selbst trotz des Widerspruchs der Pforte ein definiti-
ver Organisationsplan von der Conferenz endgültig
abgefaßt, so bestimmt wiederum der Pariser Frie-
den, daß dieses Arrangement durch einen Hattischerif
der Pforte veröffentlicht werden soll. — Vierter Act
des Dramas. — Wie, wenn die Pforte den Erlaß
eines solchen Hattischerifs verweigerte, will man sie,
als oberherrliche Macht und Haupt-Interessenten,
als eine Macht, deren Souverainetät und Integrität
förmlich garantirt worden ist, zwingen? — Sie be-
greifen leicht, daß man den Lärm, den man wegen
der Wahlen zu erheben für nöthig fand, füglich auf
bessere Zeiten hätte sparen sollen, wo es noch genug
des Lärms und Widerstreits geben wird. — Ueber
den glänzenden Empfang des Kaisers in Dedenburg
habe ich Ihnen schon das Erforderliche gemeldet;
Ausführlicheres werden Ihnen die Blätter geben. —
Erzherzog Ferdinand Maximilian ist mit seiner jun-
gen Gemahlin gestern in Triest angekommen. — Die
Stadt Brunn ist am 7. d. M. von einer Art Wasser-
hohe heimgesucht worden, die großen Schaden an Ge-
bäuden und Früchten anrichtete, wobei jedoch glückli-
cherweise ein Menschenleben nicht zu beklagen ist. —
Bis jetzt hatten wir hier nur hölzerne Telegraphen-
stangen, die jetzt durch stählerne und geschmackvolle
gußeiserne ersetzt sind, welche zur Aufnahme von
28 Drähten eingerichtet sind.

Schweiz.

* Bern, 10. August. Die Discussion über die Be-
rechtigung der nichteingeborenen Neuenburger zur
Theilnahme an der Abstimmung über die Verfas-
sungsänderung dauert fort. Jetzt veröffentlicht der
„Independant“ eine Adresse aus dem Traversenthal
„an die Mitleidgenossen“, theils von Schweizerbür-
gern anderer Cantone, theils von Neuenburgern un-
terzeichnet. Dieselbe sucht nachzuweisen, daß die
Neuenburgische Verfassung weder das Stimmrecht,
noch das Wahlrecht der dort niedergelassenen Schwei-
zer aus andern Cantonen verleihe, wenn sie als Basis
der Vertretung die iberjessische Neuenburgische Bevöl-
kerung annehme. Weder die Bundes-Verfassung, noch
irgend eine Cantonalverfassung könne eine Recht, des-
sen Wesen darin bestände, in der Basis der Vertre-
tung mitgezählt zu werden. Auch sei es den Staats-
räthen und dem jetzigen Grothrathspräsidenten bei den
Berathungen über die Verfassung und über das
Wahlgesetz nicht eingefallen, den Schweizerbürgern
aus andern Cantonen ein solches Recht zu vindiciren,
und es liege ihrem dormaligen Auftreten einzig das
Bestreben zu Grunde, durch diese Veränderung des
Wahlmodus im Verfassungsrathe und im Großen
Rathe eine Mehrheit zu gewinnen, gegen welche jede
Opposition ohnmächtig sein würde. — Die „Eidgen.
Ztg.“ berichtet in einem Extra-Bulletin, die Fran-
zösischen Behörden hätten definitiv vom Dap-
penthal Besitz genommen. Der „Bund“ erklärt
dagegen, daß in der Sache gar kein neues Faktum
eingetreten ist. Die Verhandlungen zwischen beiden
interessirten Theilen schwebten noch fortwährend, und
keiner denkt daran, den Faden durch eine Willkür-
oder Gewaltmaßregel abzuschneiden. — Der Bun-
desrath hat den Freizügigkeitsvertrag mit
Baden ratificirt und den Kanzler mit der Auswech-
selung der Ratificationen beauftragt. — Eine Recla-
mation des Württembergischen Ministeriums
ist vor etwa acht Tagen an den Bundesrath gelangt,
des Inhalts, weder der König noch der Staat sei,
wie Dr. Schneider im Nationalrath behauptet habe,
Actionär der finanziellen Anstalt, der Dr. Stodmayer
vorstehe und welche im letzten Winter der Eidgenos-
senchaft das bekannte Ansehen angeboten. Die re-
klamirende Behörde verlangte, der Bundesrath möge
im „Bund“, welcher die Rede des Dr. Schneider
mitgetheilt hatte, eine Berichtigung einrücken lassen.
Der Bundesrath lehnte indes die Zumuthung ab,
weil der „Bund“ kein officielles Blatt sei und die öf-
fentlichen Blätter vermöge der Pressefreiheit das Recht
hätten, die Verhandlungen der Rätze zu reproduciren.
Man ist nun neugierig, was das Würtember-
gische Ministerium zur Aufklärung thun wird.

Frankreich.

* Paris, 10. August. Der Kaiser und die Kai-
serin sollen heute Nachmittags um 2 Uhr Osborne
verlassen haben, um gegen Mitternacht in Havre ein-
zutreffen. Morgen früh um 8 Uhr soll die Reise

von Havre nach Rouen fortgesetzt werden, wo sich die
kaiserlichen Herrschaften 2 oder 3 Stunden aufhalten
in St. Cloud zurückerwartet. — Die „Königliche
Zeitung“ behauptet in einer ihrer Pariser Corre-
spondenzen, die französische Regierung habe nicht erlaubt,
daß die sterblichen Ueberreste Eugén Sue's nach
Frankreich gebracht werden. Schmitz bezeichnet,
da ein ähnliches An-
suchen an die französische Regierung nie gestellt wor-
den ist, konnte es auch nicht zurückgewiesen werden.
— In auswärtigen Blättern wurde dieser Tage viel
über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme
der diplomatischen Beziehungen zwischen
Frankreich und Neapel gesprochen; meines Wis-
sens sind diese Gerüchte nicht gerechtfertigt. In
Neapel ist die Situation noch immer dieselbe. Die
Wahlmänner Ruhe fährt dort zu herrschen fort, aber
die letzten Ereignisse in Italien haben König Ferdi-
nand in seinem, seit langer Zeit fertigestellten, Zwangs-
systeme noch mehr bestärkt. — Beim Abgange der
letzten Nachrichten, d. d. 6. d. Mts., war der Prozeß
wegen des Cagliari immer noch in der Instruction
begriffen. Die in Neapel inhaftirten Gefangenen
sollen nächstens nach Salerno übersiedelt werden, wo
man für ihre Unterbringung gesorgt hat. — Die
Sardinische Regierung hat verschiedene Colli-
reklamirt, welche sich in dem weggenommenen Schiffe
befanden; die Neapolitanische Regierung hat hierauf
mit einer förmlichen Weigerung geantwortet. Auf
diese Weigerung hin hat die Sardinische Regierung
ihre Verlangen dringend wiederholt und man befürch-
tet, daß die beiden, ohnehin schon gegeneinander nicht
sehr freundschaftlich gestimmten Staaten noch mehr
Bitterkeit in ihre gegenseitigen Beziehungen legen
werden. Der Englische Consul hat seinerseits, im
Namen seiner Regierung, einen Schritt zu Gunsten
der zwei, auf dem Cagliari beschäftigt gewesenen,
Maschinisten gethan. Er hat noch keine Antwort
erhalten. Wenn man diese Nachrichten, welche Sie
als gänzlich genau betrachten können, zusammenhält,
scheint es nicht, daß die Gerüchte, welche von einer
Annäherung sprechen, Grund haben dürften.

* Paris, 10. August. Man rechnet hier mit sol-
cher Bestimmtheit darauf, daß die Anwesenheit des
Kaisers in Osborne den in meinem letzten Schreiben
angedeuteten Erfolg haben werde, daß man mit einer
gewissen Ruhe auf die Verwickelungen in Constanti-
nopol hinblickt. Daß der Kaiser nicht nach Osborne
gegangen sein würde, wenn er nicht gegründete Aus-
sicht hatte, dort einen Sieg zu erringen, bedarf wohl
kaum eines Beweises; daß der Besuch kein privater,
sondern ein politischer war, lag so auf der Hand, daß
der Widerspruch eines halb-officiellen Blattes nur
Lächeln erregte. Die Conferenz der Spitzen des
Französischen und Englischen Staats hat bereits statt-
gefunden und man will auch das Resultat derselben
schon kennen. Ob es nun, wie Paps behauptet, die
Einberufung einer neuen Conferenz, ob es die ein-
fache Zustimmung Englands zu der Annulirung der
Wahlen sein mag, jedenfalls ist es ein Sieg Frank-
reichs und eine Niederlage des schwerbedrängten Eng-
lands. Daß denn Lord Redcliffe, der vermessen genug
erst kürzlich die Verantwortlichkeit für die Handlung-
gen der Pforte auf seine Schultern genommen hat,
daß auch der Oesterreichische Internuntius eine Un-
möglichkeit in Constantinopel geworden ist, ist un-
gemacht. Mit der Niederlage Lord Redcliffe's ist
aber wiederum gleichzeitig die Vernichtung des Eng-
lischen Einflusses im Orient entschieden, und so auch
die Frage des Suez-Canals im Sinne Frankreichs
gelöst. — Der Schweizerische Gesandtenwechsel, der
in der Schweiz mit so großer Lebhaftigkeit besprochen
wird, wird hier wenig beachtet, obgleich man weiß,
daß die Abberufung Barmanns u. seine Ersetzung durch
Dr. Kern ein Act der Friederei vor dem Kaiser ist.
Große Heiterkeit hat hier in diplomatischen Kreisen
die Naivetät des Bundesrathes erregt, der für die
Abberufung Barmanns die des Grafen Salignat
aus Bern als Aequivalent vorschlagen zu dürfen
glaubte.

* Paris, 10. August. Die heutigen Blätter ent-
halten keine Neuigkeiten von Bedeutung. Alle ver-
suchen, so gut sie können, die durch den Telegraphen
mitgetheilten Ereignisse in Constantinopel zu erläu-
ren und zwar, wie man dies nicht anders erwarten
wird, vom Französischen Standpunkte. Wir haben
mehrere Male darauf hingewiesen, daß in der Donau-
fürstenthümerfrage die französische Presse einmüthig
auf der Seite der Regierung steht. Sogar der Siecle
hat sich veranlaßt gefühlt Lord Palmerston Unrecht
zu geben. Was die Blätter sagen, ist indes nichts
als eine Wiederholung und ein Resumé der bis heri-
gen Artikel. Größere Beachtung verdient nur das
„Journal des Debats“, das in seinen Mittheilun-
gen neue Andeutungen enthält. „Es sind“, sagt es,
verschiedene Versionen im Umlauf gewesen, bezüglich
der Haltung, welche die vier Mächte gemeinschaftlich
beobachtet haben und über die Tragweite der Meli-

ationen, welche sie in der jüngsten Zeit an die Pforte
 gaben. Nach den einen hatten sie die Absetzung
 des Raimakam's der Moldau, nach anderen die Anul-
 lirkung der Wahlen, die in diesem Fürstenthume statt-
 gefunden haben verlangt. Es ist indeß gewiß, daß
 die Mächte die Absetzung von Bogorides nicht ver-
 langt haben; sie haben sich dieses Schrittes enthalten,
 da dieser den Anschein eines Eingriffes in die Rechte
 des Sultans hätte bekommen können. Sind wir
 gut unterrichtet, so haben sie nicht einmal die ein-
 fache Anullirkung der Wahlen verlangt. Sie haben
 sich darauf beschränkt zu verlangen, daß die Thatta-
 schen, welche sich auf diese Wahlen beziehen, zur Prü-
 fung der Europäischen Commission, welche in Bucha-
 rest ihren Sitz eingenommen hat, vorgelegt werden.
 Die vier Mächte haben in der Absicht, die Empfind-
 lichkeit der Pforte zu schonen, diesen Umweg einge-
 schlagen. Das neue Türkische Ministerium seinerseits
 hat vorgeschlagen, die beiden Raimakam's nach Con-
 stantinopel kommen zu lassen, um ihnen Mittheilun-
 gen über die Wahlvorgänge abzuverlangen. Das
 heißt, man wollte diejenigen vernehmen, welche an-
 geklagt sind, die Wahlen verfälscht zu haben. Dieser
 lächerliche Vorschlag mußte von den vier Mächten
 zurückgewiesen werden und da das Türkische Cabinet
 seinerseits nicht nachgegeben wollte, haben die Vertreter
 der vier Mächte die diplomatischen Beziehungen mit
 der Pforte abgebrochen. — Von Louis Neuillot
 wird demnächst eine metrische Uebersetzung der
 Psalmen und anderer Gesänge des alten Testaments
 erscheinen. Seine Bewunderer stellen dies Werk
 der Corneille'schen Uebersetzung der Nachahmung
 Christi an die Seite. — In der Rue „Madame“
 hinter dem Luxemburg-Garten wurde eine sehr hübsche
 geschmackvoll decorirte protestantische Kapelle
 eröffnet. — Die Deutsche Wälder haben sich bei
 der diesjährigen Ausstellung in Paris ganz beson-
 ders ausgezeichnet. Drei derselben erhalten von der
 Jury Belohnungen. Ferdinand Heilbuth wird
 eine zweite, Brendel und Henneberg werden je-
 der eine dritte Medaille bekommen. Diese Auszeich-
 nungen haben um so größeres Gewicht, als nur we-
 nige Deutsche ausgehellt haben, und als nur wenige
 Medaillen ausgehellt werden, nämlich drei erste,
 sechs zweite und zwölf dritte. — Am 12. August er-
 scheint der 16. Band der „Histoire du Consu-
 lat et de l'Empire“ von Thiers nebst der Lief-
 lung des Atlas, in welchem die Pläne und Karten zu
 dem Feldzuge von 1813 enthalten sind. Mit dem
 im Januar erscheinenden 17. Bande, in welchem der
 Feldzug von 1814 geschildert wird, soll das umfang-
 reiche Werk vollendet sein.

Spanien.

* Madrid, 6. August. Der Spanna zufolge war
 das Gesträch der Bergwerke von Almaden,
 Almadenejos, Riotinto, Fajet und Marbella im
 Jahre 1856 sehr bedeutend. Almaden und Almade-
 nejos producirten 14,404 Ctr. Quecksilber, Riotinto
 5427 Ctr. Kupfer, Einarice 703 Ctr. Antimonium
 erster Qualität, 3769 Ctr. Blei erster und 1785 Ctr.
 Blei zweiter Qualität, Fajet 439 Ctr. Antimonium.
 — Die Spanischen Küsten, an welchen sich im Sep-
 tember 1847 nur 20 Leuchttürme befanden, sind
 jetzt mit 54 Leuchttürmen besetzt. — Die Junta von
 Barcelona hat an die Königin eine Adresse gerichtet,
 worin sie bittet, das Project des Canals von Suez,
 welches dem Spanischen Handel so vorthelhaft sein
 und die Fahrt nach den Besitzungen in Asien so be-
 trächtlich abkürzen wird, günstig aufzunehmen. Gleich-
 zeitig richtete die Junta ein sehr ehrenvolles Schrei-
 ben an Herrn von Sessers.

Italien.

— Wie dem „Days“ aus Neapel berichtet wird,
 hat der König die gegen Nicotera, dem Mitschuldigen
 Maccione's, gefällte Todesstrafe in lebenslängliches
 Gefängniß umgewandelt. — Nach Berichten der
 „Preuß. Corr.“ aus Turin ist es gelungen, zwei
 von Mazzini nach der Schweiz gesandten Emi-
 säre am Lago Maggiore habhaft zu werden, unter
 deren Papieren sich Briefe an zwei Advocaten in Tu-
 rin vorfanden. Letztere sind sofort verhaftet und
 Behufs der ferneren Instruction der Sache nach
 Genoa abgeführt worden. Einer von ihnen soll ein
 offenes Geständniß abgelegt haben, der andere be-
 harrlich läugnen. Wahrscheinlich sind damit die
 Advocaten Giurati und Bars gemeint, deren poli-
 zeiliche Verhaftung wir gestern meldeten. — Laut
 Nachrichten aus Genua vom 10. August hatte man
 in dem dortigen Bagno ein neues Complot entdeckt.
 Die Sträflinge hatten den Plan geschmiebet,
 ihre Kerkermeister zu tödten und dann zu entfliehen.
 Einer der Verbrecher hatte einen Mord-Anfall auf
 zwei Offiziere begangen. Zwei Sträflinge waren
 hingerichtet worden. — Jetzt macht nun auch der
 Genueser „Corriere mercantile“ die Mittheilung,
 daß der Verwaltungsrath der transatlantischen Dampf-

schiffahrts-Gesellschaft in der Sitzung vom 3. August
 darüber berathen hat, Metroni zum Verkaufe aller
 fünf Dampfer der Gesellschaft zu bevollmächtigen,
 natürlich vorbehaltlich der Ratification der General-
 versammlung nach Vorlage der Bedingungen und
 des Verkaufspreises. Es heißt, daß die Aussicht auf
 einen gewinnbringenden Verkauf diesen Entschluß
 hervorgerufen habe. Indessen ist nicht daran zu
 zweifeln, daß man das Angebot Englands, wie man
 sagt von 7 Millionen, willkommen heißt, um das
 Unternehmen ohne große Verluste aufgeben zu können.

Großbritannien.

London, 10. August. Lord John Russell ist mit
 seinem Versuch, die Juden-Emancipations-
 Frage in gesetzgeberischer Hinsicht durch die Amend-
 der Eid-Acte aus der Regierungszeit Wilhelm-IV. ne-
 benbedurchzusetzen, gescheitert; die Commission, welche
 zur Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt war,
 hat sich dahin entschieden, daß die Acte auf den Par-
 laments-Eid keine Anwendung finden könne. Der eble
 Vermittler zog deshalb seinen Antrag zurück, und es
 bleibt vorläufig Alles beim Alten, weil Denniny keine
 Gelegenheit mehr haben wird, seinen etwas energischen
 Vorschlag vorzubringen, denn das Fischeffen ist schon
 annoncirt, und in kurzer Zeit ist der Premier der Par-
 laments-Controle ledig und in der That der unum-
 schränkte Regent Englands. In der künft. Saison wird
 dann die Frage wieder vorkommen — um wieder von
 den Lords begraben zu werden, und das um so mehr,
 als aus den Unterhaus-Debatten ganz klar hervor-
 geht, daß die Vertreter der Nation sehr wenig geneigt
 sind, wegen des Baron Rothschild mit dem „hohen
 Hause“ ernsthaften Streit anzufangen. Auch der
 Richterstand hat sich — ob aus Abneigung gegen die
 Juden oder aus wichtigeren Gründen, steht dahin —
 gegen die Anwendbarkeit jener Eides-Acte auf den
 vorliegenden Fall ausgesprochen; und mit den Krön-
 chen der Lords und den Perücken der Richter zugleich
 den Kampf beginnen, scheint dem tapferen Parlament
 denn doch zu gefährlich, oder Englisch: durchaus
 nicht „patriotisch“. — Bright ist ohne Opposition
 Mitglied des Unterhauses geworden, da sich alle Mit-
 bewerber vor dem hohen und verdienten Rufe dieses
 glänzenden und gediegenen Redners und Nationalöco-
 nomen zurückgezogen hatten. Viel zu diesem Erfolge,
 der Birmingham noch mehr als Bright ehrt, hat der
 Umstand beigetragen, daß der berühmte Staatsmann
 von seinen unfruchtbaren Friedens-Principien in
 Betreff der gegenwärtigen Sachlage abgesehen hat;
 er spricht sich darüber in einem Schreiben an seine
 Wähler folgendermaßen aus: „Während ich dieses
 schreckliche Ereigniß (den Aufstand in Indien) mit
 meinen übrigen Landsleuten beklage, wundere ich mich
 vielleicht weniger darüber, als die meisten unter ihnen.
 Zwölf Jahre hindurch habe ich mich angelegentlich
 mit Indien beschäftigt. Ich habe zweimal die Indi-
 schen Zustände vor das Parlament gebracht, einmal,
 indem ich die Niederlegung eines Sonderausschusses,
 und einmal, indem ich die Niederlegung einer König-
 lichen Untersuchungs-Commission beantragte. Auch
 habe ich mich activ an den Debatten über die neulich
 durchgegangene Bill betheiligt, welche sich auf die
 Verlängerung der der Ostindischen Gesellschaft ver-
 liehenen Vollmachten bezieht, und ich habe in meh-
 reren unserer größten Städte Meetings abgehalten,
 in der Absicht, das öffentliche Interesse für die große
 Frage der Regierung Indiens rege zu machen. Der
 Sieg der Insurrection würde Anarchie in Indien im
 Gefolge haben, es müßte denn ein aus dem Chaos
 auftauchender großer Mann ein sich auf Militair-
 Herrschaft stützendes und durch Militairmacht ver-
 theidigtes neues Reich aufbauen. Ich will die Schritte,
 durch welche England seine Herrschaft im Osten er-
 worben hat, nicht verteidigen, allein, wenn ich die
 Interessen Indiens und Englands ins Auge fasse, so
 kann ich mich den Maßregeln nicht wider-
 setzen, welche man zur Unterdrückung der
 gegenwärtigen Wirren für nöthig erachtet
 wird. Wenn man die Ruhe in Indien wieder her-
 stellt, so ist das Vordringens für Indien, allein
 eine schwere Schuld wird auf unserm Lande lasten,
 wenn wir späterhin die Maßregeln vernachlässigen,
 die geeignet sind, zum Wohle der hundert Millionen,
 welche die Bevölkerung jenes Landes bilden, beizu-
 tragen. Ich hoffe, daß die Handlungen der Regie-
 rung frei von dem rachsüchtigen und blutdürstigen
 Geiste sein werden, welcher sich in manchen der in
 den Zeitungen erscheinenden Briefe kund giebt, und
 daß, wenn die gegenwärtige Crisis vorüber ist, alle
 Staatsmänner Englands sich vereinigen werden, um
 aus so großem Uebel so viel Gutes wie möglich zu
 schaffen.“ In der That eine acht staatsmännische
 wie humane und tiefe Auffassung!

London, 10. August. Die Times bringt heute
 einen Artikel, in dem sie den Besuch des Kaisers Na-
 poleon in Bezug auf die Donaufürstenthümerfrage
 bespricht, und der schon ein Cisalpinen des Englischen
 Cabinets andeutet. Das spätere sich Fügen in der

Auffassung Frankreichs, Preussens und Rußlands ist
 durch den Telegraphen schon gemeldet. Wir entneh-
 men diesem in hohem Grade ungeschickten Artikel fol-
 gendes: „Es wäre in der That seltsam,“ heißt es in
 demselben, „wenn die Mißgriffe untergeordneter Di-
 plomaten die Errungenschaften gefährdeten, welche
 im Orient von Frankreich und England mit so gro-
 ßen Opfern an Gut und Blut erzielt wurden. Es
 sind wohl nur wenig Leute in beiden Ländern, welche
 so recht wissen, um was es sich eigentlich bei der Mol-
 dau-Walachischen Streitfrage handelt. Keine der
 beiden Großmächte, welche durch Vereinigung ihrer
 Stärke den gewaltigen Kampf auf der Krim einem
 so glücklichen Ende entgegenführten, kann ein direc-
 tes Interesse an der Sache haben. Wir sind zu weit
 von dem Schauplatz, auf welchem das Drama spielt,
 entfernt, als daß uns die Erledigung der Angelegen-
 heit, wie sie auch immer ausfallen mag, unmittelbar
 berühren sollt. Bei Oesterreich, bei Rußland, bei
 der Türkei ist das anders. Jedes Abkommen, wel-
 ches den Oesterreichischen Provinzen ihre gefährlichen
 Nachbarn näher bringt, ist der Oesterreichischen Re-
 gierung natürlich unangenehm. Nun würde aber
 nach Ansicht der Oesterreichischen Staatsmänner eine
 Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einem
 einzigen Herrscher oder Scheinherrscher ein solches Ab-
 kommen sein. Deshalb wollen die Oesterreicher nichts
 davon wissen. Die Rätthe des Sultans blicken
 gleichfalls mit scheelem Auge auf eine Lösung, welche
 die Integrität des Gebietes ihres Souverains gefahr-
 den würde. Als eine solche Lösung betrachten sie
 aber die Union der Fürstenthümer. Sollte sie durch-
 gehen, so erwarten sie als Folge davon, entweder,
 daß aus Moldau und Walachei ein zweites Aegypten,
 oder, noch wahrscheinlicher, daß die Provinz der
 Siz von Intriguen werden wird, die Rußland er-
 schürt und deren unvermeidliches Ergebnis darin be-
 steht, daß das Land in nicht ferner Zukunft dem Ru-
 sischen Caaren zur Beute fällt. Das Russische Ca-
 binet seinerseits bestrebt sich, was gleichfalls sehr na-
 türlich ist, durch Schlaueit das wieder zu gewinnen,
 was es mit Gewalt nicht erlangen konnte. Wird die
 Union der Donaufürstenthümer decretirt, so ist E-
 kaspopol so gut wie gerächt. Mögen die Westmächte
 sich ihres dürren Lorberkranzes erfreuen: die Pflanz-
 werden practischere Leute pflücken. Unter diesen Um-
 ständen findet der Besuch des Kaisers Louis Napo-
 leon bei der Königin von England auf Osborne statt.
 Dieses Ereigniß gereicht uns zur größten Betrü-
 gung, nicht nur, weil wir darin im Allgemeinen
 den Ausdruck freundschaftlicher Gesinnungen erblicken,
 sondern noch mehr deshalb, weil es uns als Vorbote
 des Entschlusses erscheint, eine an und für sich schon
 hinlänglich verwickelte Angelegenheit, die es durch
 den falschen Eifer unserer Diplomaten noch mehr ge-
 worden ist, in vernünftiger Weise zu regeln. Wir
 sagen es nochmals, Frankreich und England können
 kein selbstsüchtiges Interesse an der Sache haben.
 Wir wollen gern, so weit es gehen kann, die
 Integrität des Ottomanischen Reiches eben sowohl
 im Cabinet aufrecht erhalten, wie wir es im Felde
 gethan haben. Damit ist aber auch die Grenze un-
 serer Thätigkeit bezeichnet. Die schließliche Lösung
 muß der Zeit überlassen bleiben und dem Einflusse
 des zunehmenden Verkehrs und der wachsenden Civi-
 lisation. Die gegenwärtig obwaltende Verwirrung
 ist bloß der verkehrten Energie der Diplomaten in
 Constantinopel zuzuschreiben und wird sich ohne Zwei-
 fel schnell in's Reine bringen lassen, wenn diejenigen,
 welche die hervorragenden Rollen in dem neulichen
 Kriege spielten, sich offen darüber ausgesprochen.
 Die Wünsche der Französischen Regierung rufen in jeder
 Hinsicht die höchste Beachtung beanpruchend. Es ist
 ein glücklicher Umstand, daß der Kaiser der Franzo-
 sen die Unterhandlungen selbst in die Hand genom-
 men hat; denn dieselben werden dadurch von allen jenen
 Schwierigkeiten befreit, mit welchen die Uebereilung
 oder Unschlüssigkeit von Leuten, die eine niedrigere
 Stellung einnehmen, sie umgeben hatte. Ohne Zwei-
 fel wird der Kaiser, wenn er einsieht, daß die Rätthe
 des Sultans eine Union der Donau-Fürstenthümer
 der Sache nach als eine Abtretung derselben an Ruß-
 land betrachten, seinen Anstrengungen zu Gunsten
 der Türkischen Unabhängigkeit nicht damit die Krone
 aufsetzen, daß er diese Unabhängigkeit mit Füßen tritt.
 Die Lage der Dinge in dem gegenwärtigen Augen-
 blick ist ungefähr dieselbe, wie die zu Wien, als der
 Kaiser Napoleon I. nach der Insel Elba verbannt
 war. (1) Wäre der ungestüme Grobber nicht bald
 zurückgekehrt, so würden die Verbündeten an Diplo-
 maten-Lische sehr schnell alle jene Vortheile wegge-
 worfen haben, die sie durch einen glücklichen Krieg
 errungen hatten.“ — Die vor einigen Tagen aus
 Amerika in Liverpool eingetroffene „Arabia“
 hat den Weg in elf Tagen gemacht, während deren
 die Passagiere nicht ein einziges Mal die Sonne
 sahen, so dicht war der Nebel über dem Meere. Die
 Passagiere konnten sich nicht genug wundern, in Liver-
 pool heiteres, warmes Sommerwetter zu finden.

Türkei.

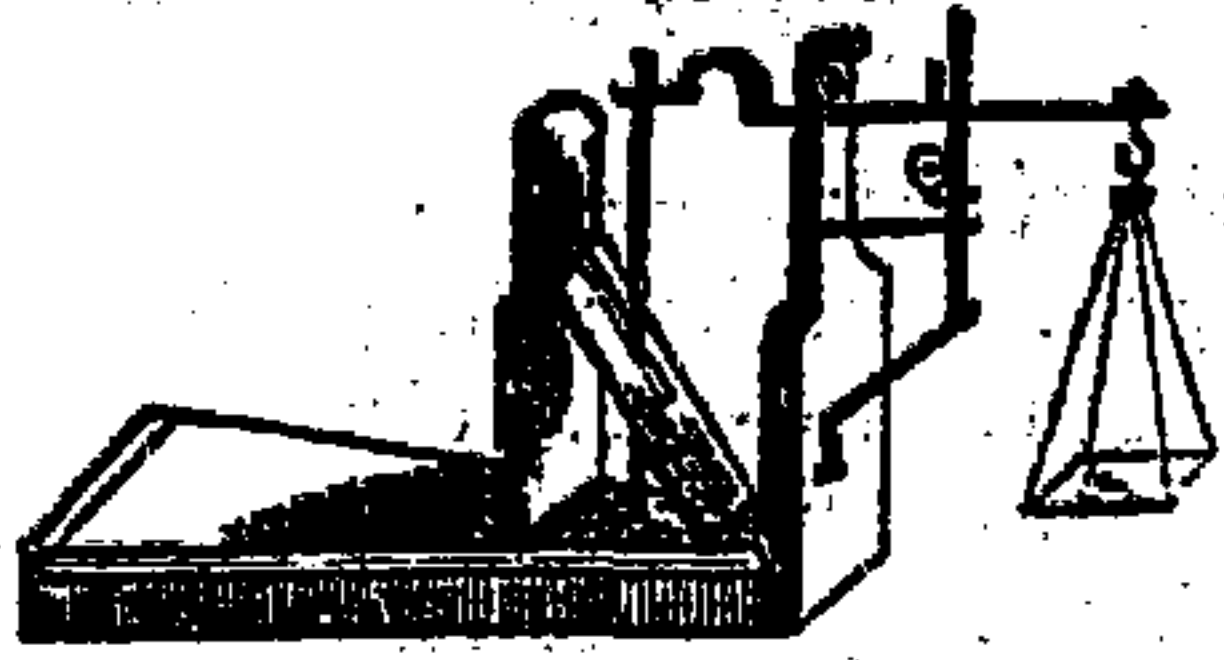
Dem Vernehmen nach liegen der Europäischen Commission in Galatz zwei Entwürfe, betreffend die Schiffbarmachung der Donau, vor. Der eine will die Schiffbarmachung des St. George-Canals mit vierzehnjähriger Arbeitszeit, einem Kostenaufwande von 4 Millionen Ducaten und rührt von dem Englischen Ingenieur her; der zweite Entwurf dagegen hat den Preussischen Ingenieur, den Rheinstrom-Bau-Director Mobilong zum Verfasser und geht auf die Schiffbarmachung der Sulina-Mündung aus. Dieser Entwurf verlangt nur eine Arbeitszeit von 4 Jahren und einen Kostenaufwand von 2 Millionen Ducaten. Für den Entwurf des Preussischen Ingenieurs stimmen Preußen, die Pforte und Rußland. — Da die Kosten durch die den Schiffen später aufzuerlegenden Abgaben gedeckt werden sollen, so dürfte die Ausführung des von England befürworteten Planes die Schiffahrt in einer fast unerschwinglichen Weise belasten, wenn auch zugegeben ist, daß der St. George-Canal die Sulina an Breite weit übertrifft. Die Kilia-Mündung der Donau kann wegen ihrer vielen Versandungen gar nicht in Betracht kommen, weshalb die Wahl nur zwar zwischen der Sulina- und der Georg-Mündung bleibt. Die Schiffbarmachung letzterer ist aber durch die kostspieligsten Dammbanken im Schwarzen Meer bedingt, ohne welche sie nicht zu bewerkstelligen ist. England soll sich anheißig gemacht haben, für die Aufbringung des Capitals für die Schiffbarmachung des George-Canals Sorge zu tragen.

Afrika.

Wie der „Gazette du midi“ berichtet wird.

wurde zu Tunis das Tanzimat-Gesetz proclamirt, nach welchem in der Regenschast Cultus-Freiheit gesichert ist. Die Familie des in Folge des Urtheils der „Charra“ hingerichteten Juden, wird eine Entschädigung erhalten.

Anzeigen.



**Genachte
Brücken-
waagen**

nach Decimal- und Centesimalssystem von anerkannter vorzüglicher Leistungsfähigkeit empfiehlt die Maschinenbau-Anstalt von

A. C. Herrmann
in Berlin, Elisabethstr. 19.

Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zum Bau jeder Art von Maschinen, und macht vorzugsweise auf ihre gut konstruirten Göpelwerke, und nach Barettschen System gebauten Drehmaschinen aufmerksam. [1853]

[2060]

Louis Franke,
Damen-Mäntel- und Man-
tillen-Fabrik,
Jäger-Strasse 47., 1. Etage.

**Echt Verisches
Insekten-Pulver**

neuester Ernte empfohlen billigst:
Fesler & Steindorff,
Droguerie- u. Apotheker-Waaren-Handlung,
[1899] Französische Straße 43.



**Möbel,
Spiegel,
Sophas etc.**

Von Nussbaum-, Mahagoni-, Eichen-, Birken- und Kiefernholz, wobei die Spiegel bis 80 Zoll Glashöhe mit vorzüglich schönem Gold- und anderen modernen Rahmen, von 5 Sgr. bis 90 Thlr.: über 100 der verschiedensten Sophas von 8 1/2 bis 60 Thlr.

Daß auch sämtliche Artikel nicht in den ersten Neuheiten von gediegener, sauberster Arbeit wie zu den allerbilligsten Preisen berechnet sind, dafür spricht der Umstand, daß das Geschäft schon über 30 Jahre besteht und zu den größten und geachteten gehört und wieder hat erweitert werden müssen.

Dittmar's Möbel-Magazin, Sopha-Fabrik und Haupt-Erzeugel-Manufaktur.
Hobsteinweg 14.,
im schwarzen Aeler und im Nebenhanse
Nr. 15. an der Königsstr. [2092]

Stellen-Offerten und Gesuche.

[2156] **Stellen-Gesuche.**
Mehrere sehr gut empfohlene Deconomi-Verwalter, ebenso einige Wirthschafterinnen für die Landwirthschaft, in reiferen Jahren, können bestens empfohlen werden.

A. Lüderik,
in Leipzig, Kl. Fleischergasse 23.

[2170] Ein gewandter Reisender, auf der Süddeutschen Tour gut bekannt, sucht ein anderweitiges Placement. Adressen sub **X. 3.** in der Exped. d. Bl.

[2169] Ein gewandter Buchhalter, der auch mit allen übrigen Comptoir-Arbeiten vertraut, seit Jahren in einem größeren Waaren-Geschäft thätig, sucht ein Engagement bei sofortigem oder späterem Austritt. Gef. Adressen in der Exped. d. Bl. sub **W. 25.**

[2170] Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent, in Bank-Geschäften erfahren, mit guter Handschrift und vorzüglichen Empfehlungen, sucht eine angemessene Stellung. Meldungen sub **U. 4.** in der Exped. d. Bl.

[2167] (**Commissstelle.**) In einem Kurzwaaren-Detailgeschäft erhält ein gewandter Commis Stellung durch das Comptoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Ein junger Mann, militärfrei und mit dem Expeditions- und Waaren-Geschäft vertraut, sucht zum 1. October o. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter **K. 40.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

[2171] **Rthlr. 20,000.**
Accept-Credit bei einem soliden Banquier für ein ausgedehntes Fabrikgeschäft im Preussischen werden gewünscht. Dagegen kann ein dem entsprechendes Document mit sehr reichlicher Sicherheit als Garantie dafür niedergelegt werden. Gef. Offerten werden erbeten in der Exped. d. Bl. unter **G. H. # 13.**

Königliche Scharspiele.

Donnerstag, den 13. August sind die Königlichen Theater geschlossen.
Freitag, den 14. August. Im Opernhause (127. Vorstellung.) **Saar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Forsting. Tanz von Hogue. Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 13. August. **Don Juan in Wiesbaden.** Schwank in 1 Act, von P. F. Krantmann. Hierauf: **S' Vorle** oder: ein Herriger im Schwarzwalde. Schwank mit Gesang in 1 Act, von Ch. Waques. Alsdann: Gr. Abend-Concert im Sommergarten. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Sonnabend, den 15. August. Sechstes großes Sommergartenfest: Theater-Vorstellung. Gr. Doppel-Concert. Gr. Feuerwerk. Grand Bal masqué et pare.

Rückkauf unter bekannten festen Bedingungen.

Die Neusilber-Fabrik und das galvanische Institut

von **H. A. Jürst & Comp.,**

Berlin, unter den Linden 45,

empfehlen ihre vollständig assortirten Lager von

Neusilber- und galvanisch-versilberten Waaren.

Für die Haltbarkeit wird garantirt.

Die Patent-Asphalt-Dachfilz-Fabrik

von **F. Mc. Neill & Co. in London**

liefert dies allgemein anerkannte beste Dachdeckungs-Material, durch welches wasserdichte und feuerfichere Dächer hergestellt werden. Nr. 1 à □ Fuß 1 1/2 Sgr. Nr. 2 à □ Fuß 1 Sgr. in Längen von 21 Fuß 4 Zoll bei 2 Fuß 7/8 Zoll Breite. Fertige Dächer mit unverbreitlichem Asphalt-Dach-Bad überzogen à □ Fuß 2 Sgr. und 1 1/2 Sgr. nach Größe der Dachflächen. Wir leisten Garantie für die von unseren eigenen Arbeitern gedeckten Dächer, und nehmen alte Zinkdächer zu einem Preise an, wofür in den meisten Fällen das neue Filzdach bezahlt ist. Gebrauchs-Anleitungen gratis durch das alleinige Depot für Deutschland unter

P. Hiller & Co.,

Berlin, neue Friedrichstraße 38.

(Für die technischen Arbeiten Herr Maurermeister A. W. Maaz.)

Die Portland-Cement-Fabrik

von **Knight, Bevan & Sturge in London,**

fertigt wöchentlich 5000 Fässer, und erläßt denselben für Deutschland zu den billigsten Fabrikpreisen ab London, ab Hamburg, ab Harburg, ab Stettin etc. und ab Lager unter Herrn

Gustav Hiller,

in Berlin, Neue Friedrichstraße 38.

R. Barheine,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Marmor-Waaren-Fabrikant,
Friedrichs-Strasse No. 61.

empfehlen sein grosses Magazin der mannigfaltigsten Artikel von Marmor und Alabaster, bestehend sowohl aus den nützlichsten Gebrauchs-Gegenständen, als Marmor-Tische, Spindchen, Waschtouletten etc. etc., kleine Alabaster-Schaalen, Nähsteine, Uhrgehäuse, Feuerzeuge, Schreibzeuge etc. etc., als auch aus den anerkannt vorzüglichsten Werken der Kunst: Marmor-Büsten, Statuen, Gruppen einheimischer wie fremder Künstler. Ferner werden empf. architectonische Gegenstände, als Marmor-Säulen, Kamine, grosse Vasen u. Schaalen etc.

In grosser Auswahl stets vorräthig
Grabdenkmäler

von den einfachsten Steinen bis zu den grössten Monumenten.